

Version 1

„Der Weg ist das Ziel.“ Die widersprüchlich klingende, altgriechische Lebensweisheit lässt auch heute noch aufhorchen. In der Tat ist es so, dass man nicht jeden Weg geht, um ans Ziel zu gelangen. Nicht alle Wege führen nach Rom: Es gibt Umwege und Irrwege, Hinwege und Rückwege, Schleichwege und Stolperwege, Holzwege und auch Auswege. Es gibt breit ausgebaute Straßen mit einer eindeutigen Perspektive bis zum Horizont und verschlungene Dschungelpfade, auf denen man sich mühsam sein Fortkommen sichern muss. Es gibt Wege, die man gerne immer wieder geht, sei es aus alter Gewohnheit oder weil man sie mit einem geliebten Menschen beschritten hat;

Version 2

„Der Weg ist das Ziel.“ Klingt irgendwie widersprüchlich, oder? Aber diese alte Weisheit hat auch heute noch etwas Wahres an sich. Man geht ja nicht jeden Weg, nur um irgendwo anzukommen. Nicht alle Wege führen nach Rom: Es gibt Umwege, Irrwege, Abkürzungen und Sackgassen. Manche Wege sind glatt und einfach, wie Autobahnen, wo man schon von weitem das Ziel sieht. Andere sind eher wie versteckte Trampelpfade, auf denen man sich durchkämpfen muss. Es gibt Wege, die man immer wieder gerne geht, weil sie schöne Erinnerungen wecken oder weil man sie mit jemand Besonderem geteilt

es gibt Wege, die man vermeidet, weil sich damit schlimme Erinnerungen verbinden.

Wenn es ein Wunder gibt, dann ist es der Weg selbst. Die Botschaft des Weges ist, dass da außerhalb unseres Selbst nichts zu erreichen ist, kein Ziel zu finden ist. Diese Tatsache macht uns zunächst hoffnungslos, sie beängstigt uns ungeheuer. Aber dann, wenn wir sie akzeptieren, dann können wir erkennen, dass wir das Ziel immer wieder neu formulieren, immer wieder neu aus uns heraus schöpfen dürfen. So begreife ich das Wort „Der Weg ist das Ziel.“ Also: Machen wir uns auf und gehen unseren Weg.

Ihr Religionslehrer

hat. Und dann gibt's Wege, die man lieber meidet, weil sie an etwas Schlimmes erinnern.

Das Besondere daran: Der Weg selbst ist eigentlich das Spannendste. Es geht nicht darum, irgendwo da draußen *das* Ziel zu finden. Das kann erstmal beängstigend sein, weil man denkt: „Okay, was soll ich dann überhaupt suchen?“ Aber wenn man es genauer betrachtet, liegt genau darin die Freiheit. Sie können Ihr Ziel immer wieder neu definieren, immer wieder neu entdecken.

Also: Machen Sie sich auf den Weg. Egal, wie er aussieht – jeder Schritt zählt.

Ihr Religionslehrer

hier: Abbildung einer Wegkreuzung

hier: Abbildung des Labyrinths von Chartres

hier: Abbildung einer Wegkreuzung

hier: Abbildung des Labyrinths von Chartres